

Der Vergangenheit schwarze Verbrechen

...werden die künftigen Zeiten rächen

Von Alix

Kapitel 24: Charlie

21-10-2006 Nightville (Samstag)

Jeder Samstag war für Charlie immer von der selben Routine geprägt. Er stand auf, stellte fest, dass der Zeitungsjunge die Zeitung mal wieder nur in den Gartenzaun gesteckt hatte und nicht wie angewiesen vor die Haustür gelegt hatte. Nachdem er die Zeitung geholt hatte ging er in die Küche, öffnete den Kühlschrank, schloss ihn wieder und fluchte, weil er nichts zum Frühstück hatte. Samstags war das Teil grundsätzlich leer, warum auch immer. Wenn er sich dann eine Tasse Kaffee gegönnt hatte, sah er auf die Uhr und stellte fest, dass die Post zu spät kam. Das war seine morgendliche Routine, die er sehr schätzte und mochte.

Am 21. Oktober 2006 war die Routine für ihn auch die selbe, aber das Gefühl, während des Ablaufes war ein anderes und es beunruhigte ihn. Es machte ihn halb wahnsinnig. Das Gefühl störte und er kam nicht dahinter, was es ausgelöst haben könnte.

Es blieb auch im weiteren Verlauf des Tages und langsam fragte er sich, ob es nicht vielleicht etwas mit den seltsamen Vorfällen der letzten Zeit zu tun haben könnte. Die Morde an den Mädchen, der kleine tote Junge und auch das Verhalten vom Schuldirektor. Kurz nach Mittag hielt Charlie es nicht mehr aus und verließ das Haus fluchtartig. Arbeiten musste er heute nicht, seit langem gönnte er sich mal einen freien Tag, trotzdem beschloss er schnell in der Redaktion vorbeizuschauen. Freundlich wurde er von seiner Sekretärin begrüßt und ein paar Kollegen nickten ihm verwundert zu. Es stand ihnen geradezu ins Gesicht geschrieben, wie sehr sie das Auftauchen ihres Chefs verwunderte. Charlie kümmerte sich nicht weiter darum und steuerte sein Büro an. Er musste etwas tun! Vielleicht verschwand das Gefühl ja dann.

Zwei Stunden später gab Charlie es auf sich in Arbeit stürzen zu wollen. Er konnte sich einfach nicht konzentrieren so wie sonst. Er konnte die Artikel nicht lesen und korrigieren und er konnte keine Anweisungen geben. Sein Kopf fühlte sich schwer und müde an. Seufzend lehnte er sich zurück und massierte seine Schläfen. Das ungute Gefühl machte es auch nicht besser. Er sah auf, als Maddy, seine Sekretärin, ins Büro kam. In ihrer Hand hielt sie eine Tasse Kaffee. Lächelnd kam sie auf ihn zu. „Sie sollten wieder nach Hause gehen, Mr Sagog. Wir kommen hier schon klar. Sie haben doch eh frei.“ Müde erwiderte er ihr Lächeln und nahm den Kaffee dankend an. „Ich weiß, aber zu Hause habe ich es einfach nicht ausgehalten. Ich dachte die Arbeit

könnte mich ablenken, aber ganz offensichtlich lag ich falsch.“ Maddy lachte leise und nickte verstehend. „Dann machen Sie doch einfach einen Spaziergang. Das lenkt ab und man bekommt einen klaren Kopf. Versuchen Sie es!“ Als sie wieder weg war, dachte Charlie über ihren Vorschlag nach. Es klang durchaus vernünftig und helfen würde es vielleicht auch.

Nachdem er seinen Kaffee in aller Ruhe ausgetrunken hatte, verließ er die Redaktion genauso schnell und fluchtartig wie wenige Stunden zuvor sein Haus. Er verabschiedete sich schnell von Maddy und bedankte sich bei ihr für ihren Rat. Was würde er nur ohne sie tun? Sie war eine Perle und konnte nicht nachvollziehen, warum ihr ehemaligen Boss sie gefeuert hatte.

Sein Weg führte ihn als erstes zur Schule. Der große, hässliche Betonklotz jagte ihm einen kalten Schauer über den Rücken. Von diesem Ort hatte er nur schlimme Erinnerungen. Jahrelang war er der Prügelknabe der anderen. Es machte ihn heute noch fertig an die damalige Zeit zu denken. Selene Moon war seine Rettung gewesen, auch wenn ihm immer klar war, dass sie nichts von ihm wollte, außer seiner Freundschaft und am Ende hatte er selbst das kaputt gemacht. Seufzend wandte er sich ab und ließ sich von dem Menschenstrom der Innenstadt führen. Er kümmerte sich nicht wirklich darum wohin er kam, er wollte nur abschalten.

Maddy hatte tatsächlich recht.

Nach einer guten Stunde begann das schlechte Gefühl, das ihn seit dem Morgen verfolgte, nachzulassen und die daraus folgende Unruhe verschwand langsam. Er fing an über die alten Zeiten nachzudenken. Darüber was eigentlich passiert war. Entsetzt realisierte er, dass er gar nicht *wusste* was damals passiert war. Er hatte lediglich [] Vermutungen aufgestellt und da er noch ein Teenager, ein Kind, war, hatte ihm auch niemand zugehört und als er dann alt genug war, selber nachzuforschen, hatte er Angst vor dem Ergebnis.

Er *vermutete*, dass Louis und die anderen, Selene umgebracht hatten. Genau wie jeder andere, aber es gab keine Beweise. Sie hätte genauso gut von einem Penner erstochen worden sein. Vieles deutete darauf hin, immerhin schien der selbe Täter ja wieder da zu sein. Man dachte nur mal an die Fälle Laila Water, Tammy Bloo und Amelie Schuster. Sie wurde genauso getötet wie Selene und an der selben Stelle in den See geworfen.

Sich langsam wieder seiner Umgebung bewusst werdend, ging Charlie weiter. Zielstrebig ging er auf das Rathaus zu. Er wollte sich eine Genehmigung vom Bürgermeister holen, ins Stadtarchiv einzusehen. Dort musste es doch Beweise geben, die Louis als Täter entlarven würden. Oder wenigstens ein Motiv offenlegen können. Das war alles was er brauchte, um sich sicher zu sein. Alles was er wollte.

Er wurde misstrauisch beäugt, als der Archivar ihn durch den Gang führte. Nervös sah Charlie sich um. Er wünschte hier wäre es etwas freundlicher, aber gut. Er wollte hier ja nicht einziehen.

„Hier sind wir.“ Der ältere Herr blieb stehen und zeigte auf eine Tür. „Dort drin sind Aufzeichnungen aus den Achtzigern. Ich bitte Sie, nicht zu viel in Unordnung zu bringen.“ Der Mann sah ihn kurz an. Er wollte eindeutig noch etwas sagen, also wartete Charlie ein bis er sich wieder gefangen hatte.

„Sie wollen etwas über den Fall Selene Moon wissen, nicht wahr?“ Kam es schließlich. Charlie nickte und beäugte den Herrn vor sich überrascht. Woher wusste er das?

„Ich persönlich denke, man sollte die Toten ruhen lassen, aber nach dem was in letzter Zeit so passiert ist, denke ich auch, dass die Toten vielleicht nicht von alleine Ruhen können. Das sie vielleicht etwas davon abhält.“ Der Mann nickte kurz geistesabwesend und wandte sich wieder zum Gehen. „Seien Sie nicht so entsetzt, wenn Sie die Wahrheit herausfinden junger Mann. Die Geister wollen in Ruhe ihre Arbeit verrichten und sehen Sie vielleicht am Ende als Bedrohung an. Es ist nicht ratsam Geister zu verärgern.“

Verwirrt sah Charlie dem Alten nach. Komischerweise musste er dabei plötzlich an Gunn Conrwell denken. Das Mädchen auf der Beerdigung. Sie war ziemlich locker dafür, dass eine ihrer Mitschülerinnen ermordet worden war. Und dann war da noch ihre erschreckende Ähnlichkeit zu Selene. Charlie konnte sich dem Gedanken nicht erwehren, dass das irgendwie zusammenhing. Bevor seine Gedanken weiter in diese absurden Richtung schweifen konnte, schüttelte er den Kopf und betrat den kleinen Raum voll mit Aufzeichnungen aus den Achtzigern.

Eine Stunde später stand Charlie kurz davor einfach alles hinzuschmeißen und aufzuhören, aber er wusste aus Erfahrung, dass eine gute Recherche ihre Zeit brauchte. Er biss die Zähne zusammen und las sich noch einmal alle Artikel über den Mordfall seiner besten Freundin durch. Nach einer weiteren Stunde suchte er sich auch ältere Zeitungen heraus und las sie sich akribisch durch. Nachdem er sich durch die Zeitungen gearbeitet hatte, kamen die Familienakten dran.

Dort fand er tatsächlich etwas, was für relevant war.

Selenes Großvater hatte Schulden bei der Black Familie. Er hatte sie nie zurück gezahlt und dadurch waren Louis' Eltern nicht in der Lage die Krankenhausrechnungen für seinen Großvater zu zahlen. Er starb nur drei Monate bevor Louis begann sich an Selene heran zuschmeißen. Entsetzt legte Charlie das letzte Dokument weg. Das könnte ein Motiv sein. Aber deswegen brachte man doch niemanden um! Das war lächerlich und Charlie konnte den Gedanken nicht ertragen, dass Selene, seine kostbare Selene, nur deswegen umgebracht wurde. Das ihre Freunde sich von ihr abgrenzten und sie nicht mehr mochte, nur weil ein grenzdebiler Teenager sich in den Kopf gesetzt hatte, seinen Großvater zu rächen. Das Selene ermordet worden war, weil Louis so dumm gewesen war, seinen Zorn an ihr ausgelassen hatte.

Es fiel Charlie schwer seine Wut zu zügeln und nachdem er alles wieder weggeräumt hatte, verließ er das Stadtarchiv und steuerte zielstrebig den Friedhof an. Dort konnte er sich am besten konzentrieren und mit etwas Glück war auch Gunn da. Charlie musste mit ihr reden. Allerdings wusste er nicht wo sie wohnte.

Am Friedhof angekommen steuerte er zielstrebig das Grab von Selene an. Auf dem Weg hierher lag ein Blumengeschäft, dort hatte er sich noch einen Strauß weiße Rosen besorgt. Diese legte er schwach lächelnd auf Selenes Grab und betrachtete es schwermütig. Er vermisste sie. Auf der High School war sie seine Welt gewesen und ihr Tod hatte ihn in ein Wrack verwandelt. Monatelang war er nicht zur Schule gegangen, selbst seine Freunde aus der Kunst AG konnte ihn nicht erreichen. Das schlimmst für ihn war jedoch der Gedanke gewesen, dass das Letzte was er zu ihr gesagt hatte, nichts Nettos gewesen war. Nein, er hatte sie beleidigt und verletzt.

Charlie ging in die Hocke und vergrub sein Gesicht in seinen Armen. Er hatte doch immer nur ihr Freund sein wollen. „Du siehst ziemlich erbärmlich aus, weißt du das?“ Er lugte unter seinen Haaren hervor und musterte das Mädchen, das neben ihm stand

ernst. „Na und? Es interessiert mich nicht.“ Gunn legte ihren Kopf schief und hockte sich neben ihn.

Einträchtig betrachteten sie das Grab. „Warum hast du weiße Rosen genommen?“ Charlie zuckte mit den Schultern und sah weiter stur auf das Grab vor ihm. „Sie bedeuten „heimliche Liebe“ in der Blumensprache. Wusstest du das?“ Charlie ohrfeigte sich selber. Er wollte unbedingt mit ihr sprechen, aber jetzt wünschte er sich nichts mehr, als von ihr wegzukommen. Er wollte nicht über seine erste und einzige und unerfüllte Liebe reden. Mit niemanden. Niemals.

„Du hast dich ganz schön verändert. Früher warst viel cooler.“ Nun sah er das Mädchen doch an. Gunns Blick war leer und auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von tiefem Schmerz. Charlie blinzelte und der Ausdruck war vergangen.

„Ja habe ich, aber am Ende habe ich es wie immer vermässelt.“ Seine Antwort kam vielleicht spät, aber das störte nicht. Gunn lächelte leicht. „Ach ja, warum glaubst du das?“ Charlie lachte leise und deutete auf das Grab. „Nun, sie ist tot, oder?“ Stumm nickte das Mädchen und sie schwiegen wieder.

„Denkst du wirklich, dass es etwas geändert hätte, wenn ihr euch nicht gestritten hättet?“ Charlie konnte lediglich mit den Schultern zucken. Nein er wusste es nicht. Er konnte nicht einschätzen ob es vielleicht doch passiert wäre. Aber es wäre bestimmt nicht an diesem einen Tag passiert. „Ich habe keine Ahnung, aber ich wünschte ich könnte es rückgängig machen, was ich als letztes zu ihr gesagt habe.“ Gunn musterte ihn kurz ehe sie seufzte. „Ich glaube, die Toten hören was man ihnen sagt. Sie wissen es ganz genau. Ich bin sicher auch Selene weiß, dass es dir Leid tut und ihr tut es auch Leid. Ganz sicher.“ Das unguete Gefühl kam wieder und Charlie musterte das Mädchen eingehend. „Das wäre schön.“ Wieder schloß das Gespräch ein.

„Ihr Freund hat das gemacht.“ Charlie legte seinen Kopf wieder auf seinen gekreuzten Armen ab. „Weil ihr Großvater sich von seinem Geld geliehen hat und seine Eltern deshalb die Krankenhausrechnungen nicht bezahlen konnten. Nur deswegen hat er ein Mädchen umgebracht, das dafür gar nichts konnte.“ Charlie merkte wie Gunn sich anspannte. Er sah wie sie ihre Fäuste ballte und sich ein zorniger Glanz in ihren Augen ausbreitete. „Ach ja? Wegen so einer Kleinigkeit hat er sie getötet?“ Charlie nickte nur und sah wieder weg. „Er hat immer gemeint ich wäre ein Versager. Ich hatte keine Freundin und meine Noten waren immer nur knapp im Durchschnitt. Aber wenn ich mir das alles so ansehe, finde ich er ist ein viel größerer Versager. Meinst du nicht auch, Selene?“

Gunn nickte nur und lächelte ihn dann mild an. „Du warst schon immer schlau, Charlie.“ Die schwarzen Haare wurde erst dunkelrot und dann feuerrot. So wie früher. Charlie lächelte traurig. „Es tut mir Leid, Selene.“ Sie stand auf und schüttelte den Kopf. „Dir muss gar nichts Leid tun, Charlie. Du warst ein guter Freund und wolltest nur helfen. Danke dafür. Danke das du mir das gesagt hast. Danke für die Blumen.“

Dann war sie weg. Müde stand Charlie auf und streckte sich. Der Mann im Stadtarchiv hatte Recht. Vielleicht wollte man die Wahrheit gar nicht wissen und vielleicht musste man die Toten ruhen lassen, aber das war manchmal ganz schön schwer.